

Uli Jung

Neue Filmliteratur

1997

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Jung, Uli: Neue Filmliteratur. In: *Filmblatt*. Filmblatt 4, Jg. 2 (1997), Nr. 4, S. 28–29.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0/ deed.de Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Share Alike 4.0/deed.de License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Neue Filmliteratur vorgestellt von... Uli Jung

■ Maria Steiner: *Paula Wessely: Die verdrängten Jahre*. Verlag für Gesellschaftskritik, Wien 1996, 239 Seiten
ISBN 3-85115-224-7, DM 45,00

In der neueren Filmgeschichtsschreibung sind Studien über Schauspielerinnen und Schauspieler rar. In einer auf Autorenschaft und Industriestrukturen konzentrierten Perspektive erscheinen gerade die Beiträge derjenigen, an denen sich das Publikumsinteresse kristallisiert, unscharf, fremdbestimmt, weil ‚Teil der Inszenierung‘.

Maria Steiner hat der Karriere Paula Wesselys nachgespürt, die sich durch ihre Mitwirkung an dem nationalsozialistischen Tendenzfilm *Heimkehr* (1941; R: Gustav Ucicky) ideologisch stark belastet hat, die aber bis zum heutigen Tag in Österreich als Inbegriff des populären Wiener Films und als ‚Urmutter‘ der Schauspielerdynastie Hörbiger/Wessely gilt. Wessely, die 1907 in Wien als Tochter bürgerlicher Eltern geboren wurde, setzte sich gleich mit ihren ersten Filmrollen in Willy Forsts *Maskerade* (A 1934; DB: Walter Reisch) und in Walter Reischs *Episode* (A 1935) durch. Auch in Deutschland fiel sie sowohl dem Publikum als auch der politischen Führung auf. Wessely spielte willig bei öffentlichen Premierenfeiern mit, obwohl in Deutschland sowohl für *Maskerade* als auch für *Episode* der Name des Juden Walter Reisch unterschlagen wurde. Am 9. Oktober 1934 trat sie der Reichsfachschaft Film bei und konnte so auch in dem deutschen Film *So endete eine Liebe* (D 1934; R: Karl Hartl) auftreten.

In den folgenden Jahren fuhr die Schauspielerin eine geschickte Doppelstrategie: in Österreich (vor allem auf der Bühne) arbeitete sie ostentativ mit jüdischen Kollegen zusammen, während sie in Deutschland keine systemverleugnenden Äußerungen tat. Auch nach dem Anschluß war es in der Industrie und innerhalb der politischen Eliten klar, daß Paula Wessely keine Nationalsozialistin war, aber sie paßte sich an, wo es ihr nützte und ließ sich in ihren Filmen zwischen 1938 und 1945 immer aufs Neue als mütterliches, still duldendes und opferbereites Frauenideal vermarkten.

Wesselys Mitläuferschaft hat in der Nachkriegszeit ihrer Popularität nicht geschadet. Steiner führt dies vor allem auf Reaktionen der Presse zurück, die vom Beginn ihrer Karriere die Volkstümlichkeit, Heimatverbundenheit und Bodenständigkeit der Schauspielerin kontinuierlich hervorgestrichen hat. Einen Ideologieverdacht ließen die Rezensenten und Journalisten bei Paula Wessely auch nach 1945 nie aufkommen, zumal ihre Mitwirkung an Karl Hartls *Der Engel mit der Posaune* (A 1948) weithin als ihre Wesselys Wiedergutmachungsleistung anerkannt worden ist.

Maria Steiners akribische, auf eine unübersichtliche Flut von Aktennotizen und Zeitungsberichten gestützte Studie ist in ihrer Prägnanz mit Michaela Krützens Unter-

suchung der Karriere von Hans Albers zu vergleichen, wenngleich auch Wesselys Karriere nicht so schillernd und vielschichtig ist wie die des ‚blonden Hans‘. Krützens und Steiners Bücher weisen einen Weg, die Bedeutung von Schauspielerinnen und Schauspielern innerhalb der Strukturgeschichte des Films analytisch in ihrer Funktionalisierung in den Griff zu bekommen.

vorgestellt von... Horst Claus

■ Eric Rentschler: *The Ministry of Illusion. Nazi Cinema and Its Afterlife*. Cambridge (Massachusetts), London, Harvard University Press, 1996. 456 Seiten.
ISBN 0-674-57640-3 (Pbk) £ 16.50 / 0-674-57639-X (Hbk) £ 39.95

„Des Teufels Traumfabrik“ hieß eine Mitte der 70er Jahre in westdeutschen Zeitungen abgedruckte Artikelserie von Henning Harmssen über die Ufa-Produktionen des Dritten Reichs - ein Titel, der über fast allen Analysen zum deutschen Film der Jahre 1933 bis 45 stehen könnte. Rücksichtslos und brutal, so der allgemeine Tenor, unterwarf Goebbels Inhalt und Tendenz der deutschen Filmproduktion den ideologischen Zielsetzungen der NSDAP. Das Prinzip, das er anwandte, lautete „Zuckerbrot und Peitsche“ (Gert Albrecht). Goebbels Ministerium war ein „Ministerium der Angst“.

Die Tatsache, daß trotz dieser negativen Feststellungen in den Bildern des Dritten Reichs so viele glückliche und dynamische Menschen zu finden sind, veranlaßte den Filmhistoriker Eric Rentschler, die eigenen vorgefaßten Meinungen zu überdenken und die Filme der NS-Zeit unter neuen Gesichtspunkten als Produkte eines „Ministry of Illusion“ - eine gezielte Abwandlung des Titels der Harmssenschen Artikelreihe - zu untersuchen. Der Untertitel seines Buches weist darauf hin, daß es ihm auch um die Wirkung der Filme nach 1945 geht.

Gruppirt in drei Themenbereiche analysiert Rentschler 8 Filme im Kontext der Filmgeschichte des Dritten Reichs: *Fatal Attractions (Das blaue Licht, Hitlerjunge Quex)*, *Foreign Affairs (Der verlorene Sohn, Glückskinder, La Habanera)*, *Specters and Shadows (Jud Süß, Paracelsus, Münchhausen)*. Wesentlicher Bestandteil eines jeden Kapitels ist eine umfassende, solide recherchierte Darstellung der Themen-, Produktions- und Rezeptionsgeschichte (bis in die Gegenwart) der einzelnen Filme, die den Autor als einen der besten Kenner der Materie ausweisen. Unzufrieden damit, daß bisherige Studien kaum etwas über Nazi-Filmästhetik, Erscheinungsweise und Textur der Filme oder die Gründe ihrer Popularität und filmhistorische Bedeutung aussagen, legt Rentschler den Schwerpunkt seiner Arbeit auf die filmästhetische Analyse. Er orientiert sich an Karsten Witte, dessen Andenken er sein Buch widmet und in dessen Arbeiten er den „bedeutendsten systematischen und theoretischen Versuch zur Erklärung der